

Grundlagen für die Erarbeitung des neuen Aktionsplans der geltende Aktionsplan des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), der 2008 mit den Agrarministerinnen und -ministern der Länder abgestimmt wurde.

Der derzeit in der Ressortdiskussion befindliche Entwurf des nationalen Aktionsplans enthält quantitative Vorgaben, Ziele, Maßnahmen und Zeitpläne zur Verringerung der Risiken von Pflanzenschutzmitteln für die menschliche Gesundheit und den Naturhaushalt. Die Zielvorgaben betreffen die nach § 4 des Pflanzenschutzgesetzes festgelegten Themenbereiche Pflanzenschutz, Anwenderschutz, Verbraucherschutz und Schutz des Naturhaushalts.

Zur Erreichung der Ziele des Aktionsplans werden geeignete Maßnahmen vorgeschlagen, die von Bund und Ländern gemäß der vorhandenen Zuständigkeiten finanziert und durchgeführt werden sollen. Im Mittelpunkt der Maßnahmen werden u. a. die Förderung von Forschung und Innovationen im Pflanzenschutz, die Weiterentwicklung der Verfahren des integrierten Pflanzenschutzes und des Pflanzenschutzes im ökologischen Landbau, die Stärkung der amtlichen Pflanzenschutzberatung sowie eine weitere Verbesserung von Kontrollen im Pflanzenschutz (insbesondere gegen illegalen Handel) stehen.

Die bereits eingerichtete Internetseite www.nap-pflanzenschutz.de soll über den künftigen nationalen Aktionsplan der Bundesregierung informieren. Nach der Abstimmung mit Ressorts und Ländern soll ein Bundeskabinettsbeschluss über den Aktionsplan herbeigeführt werden.

42-4 - Hommel, B.

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Schlussfolgerungen für die Forschung aus dem Dreijahresbericht (2008 bis 2011) zum nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln

Conclusions for research from the Tri-Annual Report (2008 to 2011) of the national action plan on sustainable use of plant protection products

Der nationale Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) wurde von der Agrarministerkonferenz im April 2008 verabschiedet. Der Bericht 2008 bis 2011 liegt seit Sommer 2012 vor (www.nap-pflanzenschutz.de). Die Schlussfolgerungen daraus für die Forschung zu Stärken und Schwächen des Aktionsplans sind entscheidend für seine erfolgreiche Fortführung nach der Überarbeitung auf der Grundlage der Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie 2009/128/EG.

Eine Intensivierung der angewandten Forschung ist vor allem (1) für die Unterstützung von kulturpflanzen- oder sektorspezifischen Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes und (2) für die Weiterentwicklung von Risikoindikatoren notwendig. Ökonomische und sozio-ökonomische Forschungsthemen müssen stärker als bisher im Aktionsplan verankert werden.

Das Programm zur Innovationsförderung des Bundes ist ein wesentliches Instrument im NAP um die Abhängigkeit von chemischen Pflanzenschutzmitteln und die Risiken der Anwendung zu verringern. Themen wie die Resistenzzüchtung, die Pflanzenschutzgeräteentwicklung, der biologische Pflanzenschutz, Prognosemodelle und Entscheidungshilfen profitieren davon.

Weiter verbessert werden muss aber die zeitnahe Überführung der Ergebnisse in die Praxis. Ein oft zu beklagendes Hindernis dafür sind die weiter rückläufigen Beratungskapazitäten in vielen Ländern. Die Verfügbarkeit nichtchemischer Pflanzenschutzverfahren wird stetig weiterentwickelt. Oft scheitert die Anwendung jedoch an der Praktikabilität oder an den Kosten. Die Fortsetzung der anwendungsorientierten Forschung, die Stärkung der Beratung sowie finanzielle und andere Anreize für die Anwender sind Maßnahmen zur stärkeren Anwendung nichtchemischer Pflanzenschutzverfahren.

Deutschland nimmt bei den computergestützten Prognoseverfahren und Entscheidungshilfen im Pflanzenschutz eine führende Position in Europa ein. Prognosemodelle und Entscheidungshilfen führen zur zielgenauen Behandlung, optimieren den Wirkungsgrad der Pflanzenschutzmittel, tragen zur Reduktion der Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln bei und verringern das Risiko der Resistenzbildung. Das notwendige Maß im Pflanzenschutz hängt entscheidend von ihrer Anwendung ab. Ihre Weiterentwicklung und vor allem die Anwendung in der Praxis sind weiter voranzutreiben. Nachholbedarf für Entscheidungshilfemodelle besteht im Bereich der Unkrautbekämpfung, da dort ein großer Einspareffekt an Pflanzenschutzmitteln zu erwarten ist.

Deutschland hat ein in Europa beispielhaftes System zur regelmäßigen Kontrolle der in Gebrauch befindlichen Pflanzenschutzgeräte aufgebaut. Die Nachfrage der landwirtschaftlichen Praxis nach innovativen Reinigungssystemen und abdriftmindernder Technik ist gestiegen.

Bei der öffentlich und privat finanzierten Pflanzenzüchtung in Deutschland nimmt die Resistenzzüchtung bei wichtigen Kulturpflanzen einen hohen Stellenwert ein. Der Eingang resistenter Sorten in den Anbau gestaltet

sich oft schwierig, da neben den Anbauern auch die Vermarkter und Konsumenten überzeugt werden müssen. Insbesondere in den Bereichen, wo Sortenresistenzen und chemische Pflanzenschutzmittel miteinander konkurrieren, müssen Versuchswesen und Beratung der Landwirte ausgebaut werden, damit resistente Sorten stärker als bisher einen Beitrag zum notwendigen Maß bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln leisten können. Der Bedarf an sozioökonomischen Forschungsthemen wird in diesem Bereich besonders deutlich.

Das Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ stellt eine wichtige Herausforderung und zukünftige Aufgabe des NAP dar. Damit wird die Überführung von Innovationen und Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes in die Praxis wesentlich unterstützt.

Der komplexe Risikoindikator SYNOPSIS hat sich bewährt. Er baut auf einer breiten Datenbasis auf und steht im Berichtszeitraum im Mittelpunkt der Fortschrittsmessung des NAP für die Erreichung des 25 %-Ziels bei der Reduktion der Risikopotenziale der Pflanzenschutzmittelanwendungen für die aquatische und terrestrische Umwelt bis 2020. SYNOPSIS wird insbesondere unter Berücksichtigung weiterer Risikogruppen, des Hotspot-Managements und von geographischen Informationssystemen (GIS) am JKI in Zusammenarbeit mit den Ländern weiterentwickelt.

42-5 - Freier, B.¹⁾; Sellmann, J.¹⁾; Schwarz, J.¹⁾; Gutsche, V.¹⁾; Zornbach, W.²⁾

¹⁾ Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

²⁾ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Netz Vergleichsbetriebe Pflanzenschutz – Erkenntnisse aus 5jährigen Daten

Network of reference farms – findings from 5-year data

Das Netz Vergleichsbetriebe Pflanzenschutz wurde 2007 etabliert. Ziel ist die jährliche Erfassung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in Hauptkulturen und anderer pflanzenschutzrelevanter Informationen in repräsentativen Betrieben. Es werden Behandlungsindices berechnet und alle Maßnahmen fachlich durch Experten der Pflanzenschutzdienste im Hinblick auf die Einhaltung des notwendigen Maßes bewertet.

Von 2007 bis 2011 wurden insgesamt 45000 Datensätze zusammengetragen und ausgewertet. Im Ackerbau wurden z. B. im Jahr 2011 die Pflanzenschutzmaßnahmen in 86 Betrieben mit insgesamt 766 Feldern (vorrangig Winterweizen, Wintergerste, Winterraps) analysiert. Die Auswertung der Behandlungsindices zeigen erhebliche Unterschiede zwischen den Feldern bzw. Betrieben, aber eher moderate Unterschiede zwischen den Jahren. Die Unterschiede zwischen den Feldern einer Kultur innerhalb eines Betriebes erwiesen sich ebenfalls als gering. Die Bewertungen durch die Experten der Länder lassen erkennen, dass in der Regel das notwendige Maß eingehalten wird, aber auch dass z. B. bei Insektizidanwendungen in Winterweizen und Winterraps Einsparmöglichkeiten existieren. In den Vergleichsbetrieben wurden Herbizide, Fungizide und Wachstumsregler mit deutlich reduzierten Aufwandmengen angewendet. Die Insektizidanwendungen erfolgten hingegen fast immer mit der vollen Aufwandmenge, was auch den Empfehlungen der Pflanzenschutzberatung entspricht.

Die große Menge der Daten erlaubte zahlreiche statistische Analysen zur Identifizierung von Einflussfaktoren auf die Intensität der Pflanzenschutzmittel-Anwendungen. So konnten im Ackerbau Zusammenhänge zwischen Ackerzahl, Ertrag, Vorfrucht, Bodenbearbeitung, Aussaattermin, Sorte und den Kosten der Pflanzenschutzmittel einerseits und dem Behandlungsindex andererseits nachgewiesen werden. Alle genannten Einflussfaktoren, außer die Kosten, haben Einfluss auf die Befallsverhältnisse und erklären sich zumeist aus der damit verbundenen unterschiedlichen Notwendigkeit der Pflanzenschutzmaßnahmen. Dennoch konnten auch subjektive Einflüsse auf die Intensität der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln nachgewiesen werden.